

**Zeitschrift:** Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art  
**Band:** 64 (1977)  
**Heft:** 3: Das Pathos des Funktionalismus = Le pathos du fonctionnalisme

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neue Bücher·bibliographie

### ARCHITEKTUR

**Le Paysage de l'Industrie/  
Het Industrielandschap/  
The Landscape of Industry**  
*Région du Nord – Wallonie –  
Ruhr. Ausstellungskatalog der  
Ecole Nationale Supérieure  
d'Architecture et des Arts  
Visuels, Bruxelles. 173 Seiten  
mit 121 Abbildungen, zum Teil  
farbig, sFr. 30.50*

**Le Corbusier/English Archi-  
tecture 1930s**  
*by William Curtis. An Open  
University Text Book. 108 pages  
including 104 plates and a  
35 mm colour filmstrip of 12  
half-frame transparencies. Pa-  
perback sFr. 28.40*

**Helmut Weber**  
**Ausbauhandbuch**  
*Rigips-Eternit, 210 Seiten mit  
vielen Skizzen und Tabellen,  
broschiert, sFr. 27.30*

### KUNST

**John Russell/Andrew Wilton**  
**Turner in der Schweiz/en  
Suisse**  
*148 Seiten/pages mit/avec ca.  
100 Abbildungen/illustrations,  
davon/dont 60 farbig/en cou-  
leurs, Leinen/relié sFr. 140.–*

**Ortsbild-Inventarisierung  
Aber wie?**  
*Hrsg. Institut für Denkmalpflege  
ETH-Z in Zusammenarbeit mit  
dem Schweizer Heimatschutz  
und der Dienststelle Heimat-  
schutz des Eidg. Oberforst-  
inspektors. 230 Seiten, 344 Ab-  
bildungen, davon 4 farbig,  
29,7×21 cm quer, verschraubte  
Broschur, ca. sFr. 30.–*

### Rezensionen·critiques

#### John Russell/Andrew Wilton: Turner in der Schweiz/en Suisse

*deutsch/französisch, gleichzeitig  
mit einer englischen Ausgabe*

Das lang erwartete Turner-Buch, gegen Ende der Zürcher Kunsthaus-Ausstellung nach zehnjähriger Vorbereitung erschienen, macht es einem kritischen Rezensenten nicht leicht. Da gilt es zwar zweifellos das verdienstvolle Unternehmen zu würdigen, Turners Schweizer Œuvre nach Zeitschriftenaufsätzen endlich eine grosse adäquate Publikation an die Seite zu stellen. Dass damit doch noch ein Schweizer den

Engländern zuvorgekommen ist, erspart einerseits unseren Verlegern und Kunsthistorikern den Vorwurf einer unverzeihlichen Unterlassungssünde. Andererseits ist daraus doch nicht das erhoffte Standardwerk geworden.

Das Buch löst den Anspruch seines Titels – *Turner in der Schweiz* – nicht ein, denn es versammelt lediglich die Aquarelle, von denen rund hundert reproduziert sind. Hingegen fehlen die wenigen bedeutenden, aber vielleicht nicht so «modischen» Ölgemälde, mit Ausnahme desjeni-

## Je gemütlicher die Häuser, desto eher sollten Sie mit Gendre Otis über den Aufzug sprechen.



Steinmann & Grey

Optimale Lösungen bei Aufzügen: wir haben eine lange Reihe guter Gründe, warum Sie eigentlich mit uns sprechen sollten, wenn es um Aufzüge, Fahrtreppen oder Fahrsteige geht. Ein guter Grund ist bestimmt, dass OTIS weltweit der grösste Hersteller von allem ist, was mit vertikaler und horizontaler Beförderung zu tun hat. Wen wundert's also, dass man überall dort mit einem OTIS rauf und runter fährt, wo's darauf ankommt. Im World Trade Center etwa, dem grössten Gebäude der Welt. Oder im Einkaufscenter Glatt-Zürich. Oder in jenen vielen kleinen und grossen Gebäuden, die mit mehr Komfort mehr aus sich machen.

Doch GENDRE OTIS kann als Schweizer Firma gleichzeitig Rücksicht auf unsere Verhältnisse nehmen. Beispielsweise mit einem Service, der mit echt schweizerischer Präzision abläuft. Und das geht so: GENDRE OTIS möchte, dass Ihr Aufzug neu

bleibt. 20 Jahre lang. Deshalb garantiert unser Service 20 Jahre lang für den Originalzustand. Dass dazu ein gut ausgebautes Servicenetz gehört, versteht sich wohl von selbst.

Wenn Sie noch mehr gute Gründe erfahren möchten, dann schreiben Sie uns doch. In wenigen Tagen erhalten Sie unsere Dokumentation über Aufzüge, Fahrtreppen und Fahrsteige.

**AUFZÜGE  
GENDRE  
OTIS**

Aufzüge GENDRE OTIS AG,  
Postfach 1047, 1701 Freiburg/Moncor  
Tel. 037/24 34 92  
Vertretungen in Zürich, Bern, Basel,  
St. Gallen, Genf und Lugano

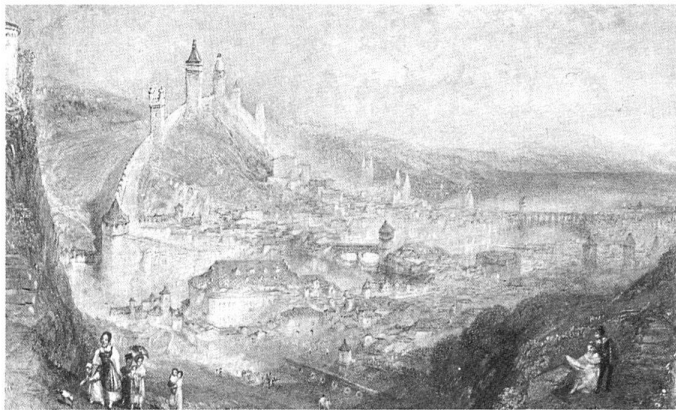
## 4800 Baufachbücher

**verzeichnet der Baufachbücher-Katalog von KK,  
der führenden deutschen Fachbuchhandlung für  
Architektur und Bauwesen - Fachbücher über  
sämtliche Gebiete des Hochbaus und Ingenieur-  
baus, über Baurecht und Normung, über Städte-  
bau und Umweltplanung, über Architekturge-  
staltung und Baugeschichte u. a.**

**Jedes dieser 4800 Bücher können Sie unverbind-  
lich zur Ansicht anfordern; verlangen Sie aber  
zunächst den Baufachbücher-Katalog, den ernst-  
hafte Interessenten kostenlos erhalten.**

**Fachbuchhandlung Karl Krämer**  
**7000 Stuttgart 1 Rotebühlstr. 40 Tel. (0711) 613027**

## Neue Bücher•bibliographie



gen der berühmten «Lawine in Graubünden», welches unglücklich auf den Leineneinband, über den Buchrücken gedruckt, verbannt wurde: ein effektvoller Einband, ein zerstörtes Bild. Dieser unsensible Umgang mit Abbildungen setzt sich leider in schwerwiegender Weise fort: ist schon das Titelbild wie auf dem Zürcher Ausstellungsplakat beschnitten, laufen die zwanzig doppelseitigen Farbreproduktionen über den Mittelfalz. Was wohl den oft beschworenen Bildgenuss garantieren sollte, kehrt sich in sein Gegenteil: regelrecht zerschnitten, sind wichtige Stücke einfach nicht mehr zu rezipieren »siehe etwa «Die blaue Rigi», S. 86, wo der Falz exakt den Berggipfel zweiteilt). Da die Sorgfalt, mit der die insgesamt sechzig Farbreproduktionen gedruckt wurden, grösste Anerkennung verdient, ist dieser Umbruch um so unverständlicher. Nur vier dieser doppelseitigen Aquarelle sind in Originalgrösse

Turner, *Luzern von den Stadtmauern gesehen, 1842*

wiedergegeben – das einzige Kriterium, das diesen verheerenden Entscheid hätte mildern können.

Zufrieden kann man mit Andrew Wiltons Katalog sein, auch mit seinem ein bisschen uninspirierten Überblick über Turners Entwicklungsphasen, der Problematisierung des Verhältnisses Aquarell-Ölbild etwa. Präzise Legenden begleiten die einzelnen Werke, falsche Ortsbestimmungen wurden korrigiert, ikonographische und formale Details bezeichnet. Im Abbildungsteil freilich folgen einander skizzenhafte und ausgeführte Aquarelle in bunter Reihe, das Werkverzeichnis aber berücksichtigt nur die letztgenannten.

John Russels Einführung hingegen, vom Herausgeber als «mit meisterhafter Feder» verfasst, als «Erlebnis und Genuss zugleich» gepriesen, scheint vor zwei Wochen oder im 19. Jahrhundert ge-

schrieben worden zu sein. Weder ist die neueste Literatur verarbeitet, etwa der prächtige Katalog der Hamburger Ausstellung, noch eine originale Neueinschätzung gegeben. Vielmehr wird im Vokabular des 19. Jahrhunderts mit «Meistern» und «meisterhaft» umgegangen, so dass es nicht erstaunt, wenn die vom Herausgeber geprägte Prämisse vom «grössten europäischen Landschaftsmaler des frühen 19. Jahrhunderts» munter weiterkolportiert wird. Grundsätzlich zeigt sich die Misslichkeit von Interpretationen, die «inneren Beweggründen» nachzuspüren meinen, indem sie der eigenen subjektiven Einfühlung genügen. Damit fällt jede kulturgeschichtliche Querverbindung, aber auch jeder sozialgeschichtliche Aspekt aus, weder ein simpler stilgeschichtlicher Exkurs »Verhältnis zu Klassizismus und Impressionismus) wird geführt noch ein Beitrag zum Romantik-Problem – etwa in einer sich aufdrängenden Gegenüberstellung von idyllischer Naturläufigkeit und selbstquälerischer Untergangsvision – beige-steuert. Ein ungeheurer Reichtum an Interpretationshilfen, wie die zeitgenössische Poesie und Reiseliteratur oder Turners Auseinandersetzung mit der frühen Fotografie, bleibt ausgespart. Die Kunstwissenschaft und auch das breite kunstinteressierte Publikum hätten sich für Fr. 140.– mehr Substanz gewünscht und nicht nur viele fünf-farbige Abbildungen und ein halbwegs brauchbares Werkverzeichnis. *Guido Magnaguagno*



schafterscheinung kann man sich möglicherweise eine verantwortungsvollere und reflektiertere Haltung der Zeitgenossen versprechen.

Das sind Gedanken, die in den Katalogbeiträgen zur Ausstellung *Le Paysage de l'Industrie/The Landscape of Industry* geäussert werden. Sie dokumentierte unter diesem Titel im besonderen Geschichte und Gegenwart der Industrieregion von Nordfrankreich, Wallonien und dem Ruhrgebiet und hatte einerseits zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Möglichkeit zu lenken, wie eine Umgebung als komplexes Ergebnis regionaler Geschichte aufgefasst und akzeptiert werden könnte; andererseits dachten die Ausstellungsmacher zu einer neuen regionalen Planungspolitik beizutragen, die die Forschungsergebnisse der verschiedensten Disziplinen berücksichtigt. In diesen geographischen Bereichen hatte die intensive Industrialisierung seit dem 18. Jahrhundert nicht nur eine Reihe von Ruinen frühindustrieller Bauten zurückgelassen, sondern auch beträchtliche ästhetische Veränderungen der Landschaft mit sich gebracht: Berge, ja Gebirge von Schlacken, künstliche Seen in aufgelassenen Steinbrüchen, Bodensenkungen in Bergbaugebieten, ein ausgebautes Kanalnetz und Kilometer verfallender Schienenwege. Die Forderung der Organisatoren der Ausstellung geht – pointiert gesagt – dahin, den «Denkmalschutz», der beim Einzelobjekt, beim Monument anfang, nach und nach auf das Ensemble übergang, nun auch auf die Restaurierung der Landschaft als eines artifiziellen Produkts auszudehnen, freilich nicht im Sinn einer blossen Konservierung; vielmehr sollte vor allem versucht werden, die vielfältigen Spuren der spezifischen historischen Entwicklung dieser Region in die moderne Umgebung zu integrieren und, darüber hinaus, nutzbar zu machen. *Eva Koraczija*

### Le Paysage de l'Industrie/The Landscape of Industry

*Katalog der Ausstellung an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture et des Arts Visuels in Brüssel im Okt. 1975/Fr. 30.50*

Natur und Landschaft, gestern noch mit dem Stigma romantischer Fluchtwelt behaftet, werden heute wieder zunehmend beschworen: der Kult um das Bauernhaus auf dem Land, makrobiotische Kommunen oder landwirtschaftliche Gemeinschaften mit einem Hang zur Autarkie sind aber nicht viel mehr als die Symptome eines schuldigen Bewusstseins, beileibe nicht die einer veränderten Mentalität zur Annäherung an die Natur. Ein Untertauchen in eine Welt quasi ausserhalb der Gesellschaft – wie es ro-

mantischer Vorstellung entsprach – ist gänzlich ausgeschlossen, da Landschaft und Natur uns heute nie etwas anderes geben können als das Bild unserer Gesellschaft, ihrer Hoffnungen und Ängste. Da es aussichtslos ist, der «unberührten» Natur als einem verlorenen Paradies nachzutruern, sollten vielmehr die neuen Qualitäten und Ansprüche erkannt werden, die die industrialisierte Landschaft bietet und stellt; die Geringerschätzung sollte abgebaut werden, mit der das konventionelle Ideal Industrielandschaft und -architektur bedenkt. Die Theorie einer modernen Landschaft kann nicht mehr auf den Begriff der «Naturschönheit» reduziert werden, sondern muss

sich auf Landschaft als ein historisch gestaltetes Ganzes und als ein Produkt menschlicher Arbeit beziehen, und sie soll der sichtbare Ausdruck dafür sein, welche Eingriffe der Mensch in die Natur unternommen hat. Von einer derartigen Neubewertung dieser dem Konzept der malerischen Natur entgegengesetzten Land-

